

erscheint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.
—
Anzeigenpreis vierteljährlich:
der Post abgeholt 1.65 M.,
die Post zugestellt 1.95 M.,
für Montabaur 1.35 M.,
bei unseren Agenturen
monatlich 50 Pf.

Regelmäßige Frei-Beilagen:
täglich einmal: Sonntagsblatt,
täglich zweimal: Fahrplan,
täglich einmal: Wandkalender
mit Wetterprognosen.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigegebühr
für die 6-gelappt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pf.
—
Anzeigen finden im ganzen
Kreise wirksamste Verbreitung.
—
Beilagen nach Übereinkunft.
—
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
—
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
—
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Nr. 194.

Montabaur, Freitag, den 10. Dezember 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Wiesbaden, den 19. November 1915.

Das Bureau I St. des Ministeriums des Innern in
Berlin hat unter dem 13. d. Mts. folgendes Schreiben
erlassen:

„Es wird ergebenst ersucht, dahin zu wirken, daß
Berichtungen, auch solche mit Bleistift, in den Kriegs-
gefallenenzeilen seitens der nachgeordneten Dienststellen
erbleiben, da durch nachträgliche Eintragungen der hier
gegebene Beglaubigungsvermerk falsch wird.“
Ich spreche die bestimmte Erwartung aus, daß meine
Anweisung hierüber vom 23. Juni 1915 Pr. I. 24. Sta.
nunmehr auf das Sorgfältigste beachtet wird.
Die Herren Vorsitzenden der Kreisaußschüsse werden
gebetet, die ländlichen Standesämter sofort mit entsprechender
Anweisung zu versehen.

Der Regierungspräsident.
J. B.: v. Giza.

Montabaur, den 7. Dezember 1915.

An die Herren Standesbeamten.

Vorstehende Verfügung bringe ich wiederholt zur
Kenntnis und beauftrage Sie, dieselbe strengstens zu be-
achten.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Vertuch.

An die Herren Bürgermeister.

Die Verzeichnisse der zum 1. Januar 1916 fälligen
Gebühren für die in Ihren Orten in Pflege gegebenen
Waisen wollen Sie bis spätestens zum 25. d. Mts. hier
einreichen.

Die Formulare hierzu gehen Ihnen mit der Post zu.
Für die außerhalb Nassau in Pflege gegebenen Waisen
sowie die Pflegegebühren von dort liquidiert werden
müssen, die Verzeichnisse sogleich den Ortsbehörden des
Ortsorts dieser Waisen zuzusenden, behufs Bescheinigung
erfolgten vertragsmäßigen Verpflegung und Erziehung
dieser Waisen.

Die Bescheinigung muß allgemein also auch Ihrerseits
lauten:

„Die vertragsmäßige Verpflegung und Erziehung
der Waisen wird bescheinigt.“

(Ort) den Dezember 1915.
(Unterschrift.)

Diese Bescheinigung darf jedoch nicht vor dem 20. d.
Mts. ausgestellt werden.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Vertuch.

Bekanntmachung.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Es ist mehrfach festgestellt worden, daß die elektrischen
Leuchtanlagen im Kreise mutwillig beschädigt werden,
sowie die Porzellanisolatoren und die Warnungs-
zeichen der Leitungsmasten. Durch solche Beschädigungen
ist die Sicherheit des Betriebes, Leben und Gesundheit
mit den Leitungsanlagen in Verührung kommenden
Personen ernstlich gefährdet.

Sie wollen die Einwohner Ihrer Gemeinde hierauf
aufmerksam machen und ersuchen, alle Fälle von Beschä-
digungen und besonders auch den oder die Täter sofort
Anzeige zu bringen, damit weiteres Unheil vermieden
und der Betrieb wieder gesichert werden kann.

Die Anzeige ist entweder an die Ortsbehörde oder tei-
weise an die nächste Geschäftsstelle der Coblenzer
Eisenbahn-Gesellschaft zu richten; letztere vergütet dem-
jenigen, welcher einen Täter zuerst so zur Anzeige bringt,
er zur Verantwortung gezogen werden kann, für seine
Anzeige 2 Mark.

Die Anzeigen, die an Sie gelangen, sind unverzüglich
an die Geschäftsstelle der Coblenzer Eisenbahn-Gesell-
schaft in Montabaur weiterzusenden.

Die Herren Lehrer wollen Sie in meinem Namen
die schulpflichtigen Kinder vor der Beschädigung
Leitungsanlagen zu warnen und auf die Vermeidung
solcher Verhältnisse, sowie auf die sich daraus
ergebenden Folgen aufmerksam zu machen.

Montabaur, den 8. Dezember 1915.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 4. Dezember 1915.

Bekanntmachung.

Der Zimmermeister Friedrich Wilhelm Giesen in
Montabaur ist anstelle des ausgeschiedenen Friedrich
Waderlapp zum Mitgliede der Feuerwehrgesellschaft
für den 4. Bezirk von mir ernannt worden.

Der Landrat: Vertuch.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 10. März bezw. 4. Novem-
ber d. Js. ausgestellten Vergütungsanerkennnisse über
gemäß § 3 Ziffer 1 und 2 des Kriegsleistungsgesetzes vom
13. Juni 1873 in den Monaten August, November und
Dezember 1914 sowie im Monat Januar 1915 gewährte
Kriegsleistungen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden
hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei den zuständigen
Königlichen Kreisämtern gegen Rückgabe der Anerkennnisse
in Empfang zu nehmen. Die Auszahlung der Ver-
gütungen erfolgt jedoch erst nach dem 1. Januar 1916.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier,
Naturalverpflegung und Fourage in Betracht. Den betr.
Gemeinden wird von hier aus bezw. von den Herren
Landräten noch besonders mitgeteilt, welche Anerkennnisse
in Frage kommen und wieviel die Forderungen betragen. Auf
den Anerkennnissen ist über Vergütung und Finsen zu
quittieren. Die Quittungen müssen auf die Reichsstafel
lauten.

Der Zinslauf hört mit Ende dieses Monats auf.
Die Zahlung der Beträge erfolgt gültig an die Inhaber
der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prü-
fung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse
berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1915.

Der Regierungspräsident.
J. B.: gez. v. Giza.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Montabaur, den 6. Dezember 1915.

Es ist nach Mitteilung des Bezirks-Kommandos häufig
vorgelommen, daß die Bürgermeisterämter für eine Person
wiederholt dieselben Anträge um Bewilligung von Witwen-,
Waisen- und Kriegselterngeld gestellt haben. Hierdurch
entsteht nicht nur ein unnötiger Schriftwechsel, sondern es
wird auch das Verfahren hinausgeschoben, da die zeitlich
verschiedenen Anträge miteinander verbunden werden
müssen. Schließlich kann auch dadurch eine doppelte
Zahlung der Rente erfolgen, wodurch den Empfängern
ebenfalls Unannehmlichkeiten entstehen können. Die Herren
Bürgermeister werden — um derartige Vorkommnisse
künftig zu vermeiden — hiermit angewiesen, Kontrolle
über den Abgang der Anträge zu führen. Für den Fall,
daß nach längerer Zeit über einen Antrag keine Antwort
eingeht, empfiehlt es sich, daß ein Erinnerungsschreiben
mit Angabe des Vorlagedatums hierher gerichtet wird.

Der Rgl. Landrat: Vertuch.

An die Herren Bürgermeister.

Ich ersuche Sie sofort festzustellen und bis zum 12.
dieses Monats zu berichten, welche Mengen Butter
bisher von im Kreise wohnenden Butterhändlern aus
Bayern bezogen worden sind.

Montabaur, den 7. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Vertuch.

Frankfurt (Main), 3. Dezember 1915.

XVIII. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Abt.: IIc/B. Tgb.-Nr. 5339.

Betr.: Höchstpreise für Benzolspirit.

Gemäß R. M. 1614. 11. 15. A 7 V sind die in der Ver-
fügung vom 1. August 1915 Nr. 235/7. 15 A 7 V § 7
genannten Höchstpreise

für Benzolspirit (Mischung 70 B 30 Sp) von
67 auf 61.60 M.

für Benzolspirit (Mischung 25 B 75 Sp) von
75 auf 60.50 M.

für 100 kg gefallen.

Die Minderung der Höchstpreise tritt als Folge des
heutigen Spirituspreises ein.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Frankfurt a. M., den 24. 11. 1915.

XVIII. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Abt. IIIb. Tgb.-Nr. 24387/11505.

Betr.: Vertrieb von Gedendblättern.

Verordnung.

Im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung
Mainz bestimme ich auf Grund des § 9b des Gesetzes
über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 für den
Bereich des XVIII. Armee-Korps mit Ausnahme des
Festungsbereichs der Festung Coblenz:

1. Gewerblichen Betrieben ist es verboten, zum Zwecke
der Anfertigung von Gedendblättern für im Felde

stehende oder gefallene Kriegsteilnehmer nach dem
Truppenteil oder der näheren militärischen Bezeich-
nung des betr. Kriegsteilnehmers zu fragen, darauf
bezügliche Mitteilungen zu sammeln oder solche Be-
zeichnungen auf den Gedendblättern zu vermerken.
2. Der Vertrieb von Gedendblättern für im Felde
stehende oder gefallene Kriegsteilnehmer im Hausier-
handel ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu
einem Jahre bestraft.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. Dezember 1915.

Berlin, 9. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation
Abrecht und Genossen (Soz.): Ist der Reichskanzler
bereit, Auskunft zu geben, unter welchen Bedingungen er
geneigt ist, in Friedensverhandlungen einzutreten?

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort
Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg.

Ich benutze die erste Gelegenheit, um Ihnen einen
Überblick über die Lage zu geben. Kurz nachdem der
Reichstag im August auseinandergegangen war, hat Bul-
garien in den Krieg eingegriffen.

Mit allen nur denkbaren Anstrengungen hat die Entente
seit Ausbruch des Krieges versucht, König Ferdinand auf
ihre Seite zu ziehen. Oesterreich-ungarische, türkische und
griechische Gebiete wurden ihm in liberalster Weise ver-
sprochen.

Aber nicht nur Territorien der feindlichen und neutralen
Staaten wurden vergeben, selbst das verbündete Serbien,
für dessen angeblich bedrohte Integrität England den Krieg
entfesselt hat, selbst das verbündete Serbien, für das die
Entente zu kämpfen vorgibt, wurde nicht geschont.

Damit Bulgarien für die Entente fechte, sollte Serbien
ihm Gebietskonzessionen machen, in solchem Umfange, daß
es sich dazu nicht verstehen konnte.

Die bulgarischen Fahnen wehen heute über dem Ge-
biet, das im zweiten Balkankrieg verloren wurde. Mit
Serbien hat sich zum zweiten Mal ein Volk für die West-
mächte geopfert. (Zustimmung.) Auch in den serbischen
Bergen haben sich unsere Truppen heldenmütig bewährt.
(Lebhafter Beifall.) Dasselbe gilt von den Oesterreichern,
den Ungarn, den Türken und den Bulgaren! (Beifall.)
Die Verbindung mit der Türkei ist hergestellt.
Die Dardanellen stehen fester, denn je! (Lebhafter Beifall.)
Bei Bagdad haben die Engländer eine gewaltige Schlappe
erlitten. (Beifall.) Der offene Weg nach dem Orient be-
deutet einen Markstein in der Geschichte dieses Krieges.
(Beifall.) Militärisch ist der direkte Zusammenhang mit
der Türkei von unschätzbarem Wert. Das ist eine feste
Brücke, die nach dem Kriege dem Frieden und der Kultur
dienen wird. (Beifall.) England hat sich rohe Akte der
Gewaltspolitik gegenüber neutralen Staaten zu Schulden
kommen lassen. (Lebhafte Zustimmung.) Der Reichskanzler
verweist auf Griechenland. Wohlwollende Neutralität wird
von den Engländern erpreßt. Durch eine raffinierte Regie
ist es den Engländern gelungen, der Welt einzureden, als
ob England selbstlos Belgien verteidigt habe, und als ob
es an Deutschland ein göttliches Strafgericht vollziehen
müsse. (Sehr gut!) Es ist ihm geglückt, in der Welt damit
Geschäfte zu machen. Es soll nicht länger den Schein-
heiligen spielen!

Wie ist die militärische Lage?

Im Osten haben wir eine festgelegte Verteidigungs-
stellung und gehen von Zeit zu Zeit vorwärts. (Beifall.)
Im Westen ist den Franzosen der Durchbruch nicht ge-
lungen. Sie haben nur einige Stellen der Front eingebrückt.
Dabei haben sie so viel Soldaten aufgewendet, als wir im
ganzen 1870er Feldzug hinausgeschickten. („Hört, Hört!“)
Heldenmütig halten die Oesterreicher stand. Den Italienern
ist es nur gelungen, einige unbefestigte Städte zu zer-
trümmern! („Sehr richtig!“) Das Vaterland hat eine
große Dankeschuld an unsere Soldaten abzutragen! (Leb-
hafter Beifall.)

Nun unsere Arbeiten hinter der Front! Im
Etappengebiet wird gearbeitet und gerädert! In Belgien
sind normale Verhältnisse eingekehrt, ebenso in Polen, das
ganz aufgelöst schien. Nie ist in einem Krieg, wo Millionen
an der Front stehen, hinter der Front so viel Arbeit ge-
leistet worden! (Lebhafter Beifall.) Diese Arbeit sieht nicht

nach Hunnen und Erzhörsung aus! (Lebhafte Beifall.) Wir haben genug an Lebensmitteln, wenn wir sie richtig verteilen. (Lebhafte Beifall.) Für das stille Heldentum mancher minderbemittelten Frauen sagen wir auch den Dank des Vaterlandes. (Beifall.) Wir fassen den Wunsch, wo wir ihn kriegen können! Die einzelnen Stände soll man nicht gegen einander ausspielen! Verfehlungen einzelner sind vorgekommen. Unsere Feinde zahlen höhere Preise für die Lebensmittel, als wir. Wir haben zwar keinen Lebensfluß, aber wir kommen aus! (Lebhafte Beifall.) Bebel hat im Krieg eine Hungerstimmung befeuert. Das ist nicht eingetreten! (Abg. Liebknecht (Soz.): „Er hat auch die Revolution vorausgesagt!“ Große Heiterkeit.)

Der Präsident ermahnt den Abg. Liebknecht, nicht weiter die Verhandlungen zu stören. Sonst müsse er ihn zur Ordnung rufen.

Der Reichskanzler fährt fort: Wir haben unsere eigene Kraft unterschätzt. Die Entente hält uns für erschöpft. Sie glaubt, jede Ortsveränderung bekannter Persönlichkeiten als eine Friedensbeteilei ansehen zu müssen. Das gilt von dem Fürsten Bülow, von dem Staatssekretär Solf, vom Prinzen Max von Baden usw. Ueberall Lügen und Verleumdungen. (Lebhafte Beifall.) Willkürlich ist behauptet worden, wir hätten Absichten gegen das Mutterland der Wuren. Das sind unwahre und niederträchtige Erfindungen. (Beifall.)

Die Tatsachen sprechen an allen Fronten für uns. In unserer Rechnung ist kein schwacher Punkt. Unsere felsenfeste Zuversicht ist unerschütterlich. Wir stehen überall in Feindesland. Wir kämpfen den uns aufgezwungenen Krieg entschlossen weiter, um zu vollenden, was Deutschlands Zukunft von uns fordert! (Stürmischer, anhaltender Beifall. Händeklatschen im Haus und auf der Tribüne.)

Abg. Liebknecht (Soz.) macht Zwischenrufe, worauf allgemeine Heiterkeit im Haus erschallt.

Präsident Kampf verliest die Interpellation der Sozialdemokraten.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Schidemann (Soz.)

begründet die Interpellation. Er gedenkt der Heldentaten unserer Truppen. (Beifall.) Das Blutmeer steigt. Das Volk will den Frieden, aber die verantwortlichen Staatsmänner wissen noch nicht, wie sie aus der Sackgasse heraus sollen. Man fürchtet sich, von Frieden zu sprechen, weil man das als ein Zeichen der Schwäche auslegen könnte. Wir sind aber die Starken, militärisch und wirtschaftlich, wir können das erste Wort vom Frieden sprechen, ohne daß es mißverstanden werden darf. Mit ruhigem Kraftbewußtsein können wir daher vom Frieden sprechen. Wir sind entschieden gegen alle Eroberungspläne, die sich gegen Deutschland und seine Verbündeten richten. Das gilt auch für Elsaß-Lothringen. Der deutsche Militarismus geht uns allein an! Nicht die Gegner, die ihren eigenen Militarismus und Marinerismus haben! Italien hat einen frevolhaften Anzionskrieg begonnen. Alle Welt sehnt sich nach Frieden. Wir sind gegen die Kriegsbegeisterung der Maul- und Federhelden! (Zuruf rechts: „Unerschütterlich!“) Europa richtet sich systematisch zu Grunde und Amerika macht ein glänzendes Geschäft. Ausgehungert können wir nicht werden! Die Volksernährung ist eine Frage der Organisation und rascher Entschlossenheit gegen gewissenlose Spekulanten. (Beifall.) Es ist verbrecherisch, daß fremde Staatsmänner ihren Völkern noch immer vorkauften, die militärische Lage könnte sich zu unseren Ungunsten ändern. Der Friedenswille ist überall groß. Auch unsere österreichischen Freunde sind mit uns einig, ebenso wie wir alle, in der Pflicht zur Vaterlandsverteidigung. Für die Unabhängigkeit des Vaterlandes setzen wir alles ein!

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ergreift das Wort zur Beantwortung:

Aus der sozialdemokratischen Interpellation ist im Ausland viel Kapital geschlagen worden, als seien wir müde. Das Ausland wird aber enttäuscht sein, wenn es die Begründung durch den Vortrager hört. Wir haben ungeheure Erfolge erzielt; wir haben den Gegnern eine Hoffnung nach der andern genommen, und wenn die Gegner noch die Hoffnung haben konnten, uns niederzujwingen — jetzt nachdem wir Serbien niedergeworfen und den Weg über Bulgarien nach der Türkei frei haben, können sie diese Hoffnung nicht mehr haben. Bei diesen Erfolgen kann ich es verstehen, daß der Gedanke aufsteigen kann, warum wir noch weiter Opfer bringen. Tatsache ist, daß unsere Feinde bisher kein Friedensangebot gemacht haben, und Tatsache ist, daß wir mit keinem Friedensangebot hervorgetreten sind. Aber wenn ich mit Friedensvorschlägen hervortrete, so würde es nur dazu führen, die Selbsttäuschung unserer Gegner zu stärken. Wenn ich über Friedensbedingungen sprechen soll, so muß ich darauf hinweisen, was die Gegner alles für Friedensbedingungen uns gegenüber aufgestellt haben; sie wollen uns vernichten und zermürben.

Der Reichskanzler führt dazu Äußerungen der gegnerischen Minister an; er schließt daraus, daß das nicht aussieht wie Friedensneigung. Wir sind militärisch und wirtschaftlich stark. Wir haben Kupfer und Baumwolle genug, wir reichen mit Gummi aus, wir stellen mit bestimmtem Erfolg künstlichen Her, und wenn der einmal knapp werden sollte — glaubt man im Ernst, daß wir wegen Gummimangel Frieden schließen würden? Bei den Menschen kommt es auf die Zahl allein nicht an. Wie kann aber Frankreich von der Erschöpfung des deutschen Menschennaterials sprechen? Wir sind bei der Ausdehnung der Wehrpflicht allein nicht so weit gegangen wie Frankreich und Rußland. Bei der uns noch zur Verfügung stehenden Zahl von Wehrpflichtigen denken wir nicht daran, die Grenze weiter zu stecken. Unsere Verluste sind nicht nur relativ, sondern auch absolut geringer als in Frankreich, und wir haben 30 Millionen

Einwohner mehr als Frankreich. Unsere Verluste sind wohl unendlich schmerzhaft; aber unsere Feinde sollen nur versuchen, uns zu vernichten — wenn wir uns Haus und Hof kämpfen, geht uns der Atem nicht aus. (Lebhafte Beifall.) Mit welchen Mitteln man gegen uns kämpft, das zeigt der Baralong-Fall, diese gräßliche Mordtat. (Zuruf: „Rufe.“) Dieser kalte Mord der Engländer wird für alle Zeiten ein Schandfleck bleiben. Auch in der englischen Presse ist die Lust zur Hinfächtung deutscher Soldaten zum Ausdruck gekommen. Wir verschmähen solche Niederigkeiten. Unsere Truppen tun ihre Pflicht als Menschen. (Lebhafte Zustimmung.) Haß, Entstellung und Unkenntnis haben uns diesen Krieg gebracht. So lange diese Verstrickung von Schuld und Unkenntnis bei den Feinden besteht und diese Geistesverfassung ihre Völker beherrscht, wäre ein Friedensangebot von unserer Seite eine Torheit, die den Krieg verlängerte. (Lebhafte Zustimmung.) Kommen unsere Feinde mit Friedensangeboten, die der Würde und Sicherheit unseres Reiches entsprechen, so sind wir alle Zeit bereit, darauf einzugehen. In Anbetracht unserer großen Erfolge lehnen wir jede Verantwortung für eine Fortsetzung des Krieges ab. Je länger und je erbitterter unsere Feinde den Krieg gegen uns führen, um so mehr wachsen die Garantien, die wir für unsere Sicherheit fordern. (Lebhafte Zustimmung und Händeklatschen.)

Wenn unsere Feinde die Zukunft Deutschlands von der Welt ausschließen wollen, sollen sie sich nicht wundern, wenn wir unsere Zukunft danach einrichten. Weber im Osten noch im Westen dürfen unsere Feinde über Einsall verfügen, auf denen sie erneut und stärker uns bedrohen können. (Lebhafte Zustimmung.) Wir müssen uns politisch, militärisch und wirtschaftlich sichern! Was dazu notwendig ist, muß erreicht werden. (Lebhafte Zustimmung.) Es gibt in Deutschland Niemanden, der nicht diesem Ziel zustrebt.

Welche Mittel dazu notwendig sind, darüber müssen wir uns unsere Entscheidung vorbehalten. Wir sind es nicht, die die kleinen Völker bedrohen! Nicht um Völker zu unterjochen, führen wir diesen uns aufgezwungenen Kampf, sondern für den Schutz unseres Lebens und unserer Freiheit. Für die deutsche Regierung ist dieser Kampf das, was er von Anfang war und was in unsern Kundgebungen unveränderlich festgelegt worden ist:

Der Verteidigungskrieg des deutschen Volkes, und dieser Krieg darf nur mit einem Frieden beendet werden, der nach menschlichem Ermessen uns Sicherheit gegen eine Wiederkehr bietet. Darüber sind wir alle einig, das ist unsere Stärke! (Lebhafte Beifall im ganzen Hause.)

Die Besprechung der Interpellation wird beschlossen.

Abg. **Spahn (Ztr.)** gibt im Namen sämtlicher bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab: Die Beendigung dieses Krieges wird auch von uns gewünscht. Wir gedenken dankbar der Heldentaten unserer Truppen. Mit Entschlossenheit und Göttervertrauen warten wir, bis Friedensverhandlungen möglich sind, die die politische und wirtschaftliche Stellung Deutschlands sichern, einschließlich der dazu erforderlichen Gebietsveränderungen. (Lebhafte Beifall.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Der Präsident erbittet die Genehmigung, den Zeitpunkt der nächsten Vollziehung je nach den Arbeiten der Budgetkommission festsetzen zu dürfen.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Dezbr. 1915

Westlicher Kriegsschauplatz.

Versuche des Feindes, uns den Erfolg östlich von Auberive streitig zu machen, scheiterten. Außer den Gefangenen sind dort 3 Maschinengewehre in unsere Hand gefallen.

Nordöstlich von Souain wurde den Franzosen die Stellung auf der Höhe 193 in einer Ausdehnung von etwa 500 Meter entrissen. Vier Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

1 Offizier, 120 Mann

sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden vereinzelt Vorstöße schwächerer russischer Abteilungen zurückgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Jbel wurden 80 Geschütze und viel Kriegsgeschütz erbeutet. Gestern sind über 2000 Gefangene gemacht worden.

Oberste Heeresleitung.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Dez. 1915. (Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artillerie-Kämpfe an verschiedenen Stellen der Front, besonders in Flandern und in der Gegend der Höhe 193 nordöstlich von Souain. Ein französisches Flugzeug wurde südlich von Bapaume zur Landung gezwungen; die Insassen sind gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von einzelnen Patrouillen-Gefechten ist nichts zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe südlich von Plevlje, südlich von Sienica und bei Zpet wurden mit Erfolg fortgesetzt.

Djafova, Debra, Struga und Ohrida

sind von bulgarischen Truppen besetzt.

Die Kämpfe am Bardar sind im günstigen Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

Unstimmigkeiten im Vierverband.

III Genf, 9. Dez. Clemenceau und mehrere andere Mitglieder des Heeresauschusses billigten, laut Quere Soziale, Kitcheners in Calais begründeten Vorschlag des vollständigen Verzichts auf die Fortsetzung des Balkanfeldzuges und auf verstärkten Schutz des Suezkanals.

III Amsterdam, 9. Dez. Die zwischen England und Frankreich bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die griechische Frage und die Balkan-Expedition wurden nicht beseitigt. Man geht daher nicht fehl in der Annahme, daß weitere energische Schritte und Zwangsmassnahmen der Entente gegenüber Griechenland nicht unternommen werden. Während die französischen Minister auch entgegenstehende Gegner weiterer Operationen auf Gallipoli sind, weichen die englischen Minister von ihrem Standpunkt, die Halbinsel für mögliche Ereignisse besetzt zu halten, nicht ab. Die Ministerkonferenz beschloß, diese Frage durch den Kriegsrat zur endgültigen Entscheidung zu bringen. — Auf die Anfrage, ob Frankreich an der Erledigung der persischen Angelegenheit teilnehmen könne, erwiderte Genf, daß dies eine englisch-russische Angelegenheit sei und diesen Mächten vorbehalten bleiben müsse. Dagegen sei England selbstverständlich bereit, die Interessen Frankreichs in Persien zu schützen, was bereits geschehen sei.

WTB Paris, 8. Dez. Der Kriegsrat der Verbündeten hatte heute morgen wieder eine Besprechung im Generalstabsgebäude unter dem Vorsitz Joffres.

Graf Tisza über Krieg und Frieden.

WTB Pest, 8. Dez. Tisza wendet sich in seiner Rede im Abgeordnetenhaus weiter gegen eine Äußerung des Grafen Karolyi, indem er entschieden erklärte, er könne die Bemerkung, es sei zweifelhaft, wer den Krieg begann, nicht unterschreiben. Die Monarchie blieb zweifellos dem Verteidigungscharakter des Bündnisses treu. Die Äußerungen der Entente zeigten selbst, daß man auf gegnerischer Seite den Zweifelschmerz nicht des Angriffs beschuldigen konnte, nachdem die Monarchie bei Beginn des Krieges als der zweite trank Mann in Europa hingestellt und ihre Zerstörung als eines der Ziele der Entente bezeichnet worden war. Niemals gab es einen gerechteren Existenzkampf und einen gerechteren Verteidigungskrieg als den gegenwärtigen. Ueber die Frage des Friedensschlusses sagte Graf Tisza: Wann der Friede zustande kommt, hängt ausschließlich von unserer Feinde ab. Je später die Feinde zu der Ueberzeugung kommen, daß ein weiteres Kriegsführen nur ein zweifaches verbrecherisches Blutvergießen ist, je größer die Opfer werden, bis diese Ueberzeugung eintritt, je größer die Opfer sein werden, die der Krieg auferlegt, um so schwerer wird für unsere Feinde die Friedensbedingungen sein. (Zustimmung rechts und in der Mitte.)

Monastir unter deutscher Verwaltung.

III Lugano, 9. Dez. Aus Athen wird gemeldet, daß die Deutschen die Verwaltung der Stadt Monastir übernommen haben.

Lokales und Provinzielles.

** Grenzhäuser. Herr Fabrikant Emil Mertelbach, bisher Offizier-Stellvertreter, wurde zum Leutnant befördert. Herr Mertelbach befindet sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz. — Herr Anstreichermeister Otto Albr. Blum, ebenfalls auf dem westlichen Kriegsschauplatz befindlich, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* Grenzhäuser, 7. Dez. Dem Familienabend des Ortsausschusses für Jugendpflege ist ein voller Erfolg beschieden gewesen. Wegen Belegung sämtlicher Säle Militär mußte die Veranstaltung in der Kirche abgehalten werden. Dieselbe war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Herr Landrat Vertuch war eigens zur Veranstaltung herübergekommen. Herr Stefan Kell der Vorsitzende des Ortsausschusses, fand Worte herzlicher Begrüßung und wies insbesondere auf die Notwendigkeit der Zusammenfassung aller Kräfte im Dienste einer wahr vaterländischen und christlichen Jugendpflege hin. Kreisjugendpfleger Vertuch sprach aus Montabaur sprach die Ziele und Aufgaben einer zeitgemäßen Jugendpflege besonders die Notwendigkeit der militärischen Vorbereitung der Jugend und betonte vor allem die Verbindung und gegenseitige Ergänzung zwischen Jugend und Elternhaus. Eine aus 60 padenden, teilweise Bildern bestehende Lichtbildervorführung: „Der österreichische Feldentwurf“ erweckte das lebhafteste Interesse. Zwischen den einzelnen Vorträgen wurden Jungmannen der Jugendmehr passende Kriegsgedichte in guter Form zum Vortrag gebracht. Mit einem wurde die schlichte Feier eröffnet und geschlossen. Familienabend wird der Jugendpflege in Grenzhäusern so sie längst heimisch war, neue Wege öffnen. Die große Interesse an unserer Sache beweist u. a. die gemeldete Tatsache, daß am Tage nach der Veranstaltung der Jugendmehr von den Firmen „Inbustrie“ „Steuler u. Co.“ 100 M. überwiesen wurden.

Gegenstände, vom 16. November 1915.

*) Unter Beschlägen sind Oesen, Ringe, Handhaben, Stiele, Griff und Versteifungen aus Eisen, Holz und dergleichen verstanden. Die Beschläge dürfen vor der Ablieferung entfernt werden.

Die zwangsweise Einziehung erfolgt als Vollstreckungsmaßregel.

Die Kosten der Zwangsvollstreckung sind von den Betroffenen zu ersehen und werden im Wege des Verwaltungs-zwangsverfahrens eingezogen.

Für die zwangsweise eingezogenen Gegenstände gelten im übrigen die Bestimmungen des § 7.

Die Zwangsvollstreckung muß bis zum 1. Mai 1916 beendet sein.

§ 9.

Durchführung der Verordnung.

Die gleichen Kommunalverbände, die mit der Durchführung der Verordnungen M. 325/7. 15. R. R. U. und M. 326/7. 15. R. R. U. betraut worden sind, führen auch diese Verordnung durch und erlassen die Ausführungsbestimmungen.

§ 10.

Ablieferung von nicht beschlagnahmten Gegenständen.

a) Außer den im § 2 bezeichneten Gegenständen dürfen abgeliefert und müssen seitens der Sammelstellen zu den im § 7 genannten Uebnahmepreisen nachgenannte, nicht der Beschlagnahme und Enteignung unterliegende Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel angenommen werden:

Blütenbleche, Kaffeelannen, Teelannen, Kuchenplatten, Milchannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samoware, Zuckerdosen, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke, Zahnstochergestelle, Tafelaufsätze aller Art, Tafelgeschirre, Rauchservice, Lampen, Leuchter, Kronen, Platten, Bügelgeräte, Rippesachen, Thermometer, Schreibgarnituren, Bettwärmer, Säulenwagen, Bierpythons, Selbstschinker, Badesen.

b) Ferner dürfen abgeliefert und müssen seitens der Sammelstelle angenommen werden:

Sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguss, Tombak, Bronze, Neusilber (Alfenid, Christofle, Alpaka) und Reinnickel, soweit sie nicht auf Grund der Verfügung M. 1/4. 15. R. R. U. betreffend „Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen“ an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums gemeldet worden sind.

Es wird vergütet:

Für Materialien und Gegenstände aus Kupfer	1,70 M für das Kilo.
Für Materialien und Gegenstände aus Messing, Rotguss, Tombak, Bronze	1,00 " " "
Für Materialien und Gegenstände aus Neusilber (Alfenid, Christofle, Alpaka)	1,80 " " "
Für Materialien und Gegenstände aus Reinnickel	4,50 " " "

Auch Altmaterial darf zu diesen Preisen angenommen werden; als Altmaterial im Sinne dieser Verordnung werden solche Gegenstände angesehen, die sich in einem Zustande befinden, in dem sie nicht mehr für den durch ihre Gestaltung gegebenen Zweck benutzt werden können.

§ 11.

Anfragen.

Anfragen über diese Verordnung sind an die zuständigen Kommunalverbände zu richten.

Frankfurt a. M., den 6. Dezember 1915.

Verordnende Behörde:

Stellvertretendes Generalkommando des XVIII. Armeekorps.

Coblenz, den 9. Dezember 1915.

Verordnende Behörde:

Kommandantur von Coblenz und Ehrenbreitstein.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Ausführungsbestimmungen zu obiger Verordnung werden in den nächsten Tagen erlassen.

Montabaur, den 9. Dezember 1915.

Der Kgl. Landrat: Vertusch.

Neueste Nachrichten.

Präsident Wilson gegen die Deutschamerikaner.

WAB Washington, 8. Dez. Meldungen des Reuterschen Bureaus. Die Botschaft des Präsidenten Wilson an den Kongress spricht sich in sehr heftigen Worten über Komplotte in den Vereinigten Staaten aus. Wilson beschuldigt Deutschland zwar nicht direkt, für die Komplotte verantwortlich zu sein, spielt aber in allgemeinen Ausdrücken darauf an.

Wilson's Bemerkungen über die amerikanischen Bürger fremder Abstammung haben ihn unter diesen noch viel unpopulärer als jemals gemacht.

Amerika wünscht die Abberufung der deutschen Militär- und des Marineattachés.

* Berlin, 9. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat der deutschen Regierung den Wunsch ausgesprochen, die Militärattachés und den Marineattaché der deutschen Botschaft in Washington abzuberufen. Da Einzelheiten über die Gründe dieses Ersuchens der amerikanischen

Regierung noch ausstehen, liegt die Möglichkeit noch nicht vor, nachzuprüfen, welche Gründe die amerikanische Regierung zu diesem Schritt bewogen haben.

Wie stark soll die englische Armee sein?

WAB London, 7. Dez. Der parlamentarische Mitarbeiter des Daily News meldet: Das Ministerium hat kürzlich zu erörtern begonnen, wie groß die Gesamtstärke des Heeres während des Krieges sein solle. Erst wenn das bestimmt ist, wird sich zeigen, ob das Ergebnis des Verbesseldzuges Lord Derby's genügt. Einige Minister erachten es für notwendig, für den Balkan und die anderen Kriegsschauplätze ebenso starke Armeen aufzustellen, wie an der Westfront (!). Wenn diese Ansicht durchdringt, wird die Wehrpflicht unvermeidlich. Gegenwärtig könnten drei Millionen als unter den Waffen oder in der Ausbildung befindlich angenommen werden. Die Zahl der industriell noch entbehrlichen Kriegstüchtigen sei auf 1 200 000 zu schätzen. Das Ergebnis des Derbyfeldzuges würde im Verhältnis zu dieser Ziffer zu beurteilen sein.

Christmarkt in Dierdorf.

Der diesjährige Christmarkt findet am **Dienstag, den 21. Dezember 1915** statt.

Der Bürgermeister:
Opp.

Neujahrskarten

(als Weihnachtsgeschenk passend)

liefert billigst die Kreisblatt-Druckerei, Montabaur.

Carbidwandlampen von Mk. 2.50 an,

Carbidstehlampen " " 3.50 "

neues, bewährtes, verblüffend einfaches System, stets vorrätig bei

Jacob Menningen II., Ransbach.
(Westerwald.)



Am 30. November 1915 erlitt den Heldentod in Feindesland

Lehrer

Josef Müller

ans Montabaur.

Grenadier im Königl. Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4.

Der Verstorbene wirkte seit 1. April 1912 bis zu seiner Einberufung an der hiesigen Schule. Sein liebenswürdiger Charakter, sein reges Interesse für alles Gute und Edle, sein tiefreligiöser Sinn, sowie sein unermüdliches Schaffen und Wirken in der Schule und Jugendpflege haben ihm in hohem Maße die Hochachtung und Liebe unserer Gemeinde erworben.

Wir beklagen tief den schweren Verlust, den die Gemeinde durch sein Hinscheiden erleidet und sichern ihm ein unvergessliches treues Gedenken.

Hillscheld, den 8. Dezember 1915.

Der Gemeindevorstand.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute vormittag 7 Uhr, meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel,

Herrn

Mathias Gerz,

Gastwirt.

nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sakramenten der kath. Kirche, im Alter von 71 Jahren, zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Wirges (Westerw.), den 9. Dezbr. 1915.

Das Traueramt findet Samstag, den 11. Dezember, vormittags 7 Uhr statt, darauf anschließend die Beerdigung.

Sollte Jemand aus versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bittet man, diese als solche betrachten zu wollen.

An die baldige Einzahlung der fälligen Gelder wird höflichst erinnert.

Montabaur, den 10. Dezember 1915.

Stadtkasse.

Gewerbliche Fortbildungsschule Montabaur

Die Weihnachtsferien für alle Abteilungen beginnt **Mittwoch, den 15. Dezember 1915** und dauert **Montag, den 3. Januar 1916**, an welchem Tage Unterricht fortgesetzt wird.

Der Schulpflichtige

Stenographie Kursus

(System Stolze-Schönemann) beginnt

Freitag, den 10. Dez.

abends 8 Uhr,

im Gasthof „Deutscher

Bürofertiger Ausbilder

durch erfahrenen Fachlehrer

Kursusdauer 3 Wochen

Kursuspreis Mark 10,-

Jeder junge Mann, der

und Herren, die von

streben, sind eingeladen

dem Kursus teilzunehmen

Der Kursusleiter

2 Zimmer und

mit elektr. Licht, Wasser

usw. sofort oder später

zu vermieten. Die

die Geschäftsst. d. St.

Sofort ge

älteres kath. W

in mutterlosen, ein

Gaushalt. 3 Kinder

und 13 Jahren.

Offerten an Jean B

Königsstein i. T.

Die gegen den

Gemeindefürsorge

Waldfelderhof in den

1913/14 ausgesprochen

Leibknechtungen nehme

dem Ausdruck des Bed

als unwahr zurück.

Geinrich Michels.

Mädchen.

das Kochen kann und

Hausarbeiten versteht.

1. Januar gesu

Geimann Stern

Baumaterial. u. Eisen

Montabaur.

Der heutigen Nummer

ein Prospekt der

Tappiser & Bern

Coblenz betref.

nachtsverkauf.

Ein Prospekt der

Geimann Stern

tabaur betref.

Drach-Lampe

heutigen Nummer

Hierzu das Sonntags

Billiger

Weihnachtsverkauf!

Am Sonntag, den 12. und Sonntag,
den 19. Dezember ist unser Geschäft
bis 7 Uhr abends geöffnet.

Geschw. Alsberg,
Coblenz.